

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Enklaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gefaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 170.

Hirschberg, Mittwoch den 25. Juli.

1883.

## Vier große Irrthümer

hat unser Jahrhundert geboren, gepflegt und zu Glaubensartikeln reifen lassen. Wehe Dem, der deren Wahne widerspricht. Die Irrthümer heißen:

1) Die Freiheit (Gefehlosigkeit) ist das größte Glück der Menschheit.

Darnach müßten die im Urzustande befindlichen, wilden Völker in Afrika auf höchster Stufe des Glückes stehen.

2) Die Menschen sind von Natur gut und edel! Man lasse ihnen nur freien Elbogenraum und Alles wird schon recht werden!

Die Wahrheit dieses Artikels haben wir schon reichlich genossen; denn bei diesem freien Elbogenraum (laissez-aller) verzehrte der Stärkere den Schwächeren, die Bazars das Handwerk, die Börse die Industrie, die Juden die Christen zc. zc.

3) Jeder Mensch versteht Alles, sobald er zum Abgeordneten gewählt ist.

Damit ist er gewissermaßen in eine höhere Ordnung des Menschengeschlechts hinaufgerückt; denn dann ist plötzlich sein Urtheil maßgebend geworden im Kriegswesen, Landwirtschaft, Kirche, Schifffahrt, Bergbau, Arzneikunde, Schule und Diplomatie.

Daß den Sachmännern dabei manchmal Thränen des Humors in die Augen treten, ist gleichgiltig. Auch daß der Landesbote, wenn er erwählt sein will, Vielen gefallen muß, ist bitter, denn Schiller sagt davon schon:

„Nach' es Wenigen recht, Vielen gefallen, ist schlimm.“

4) Die Mehrheit der Abstimmenden trifft immer das Richtige!

Dieses ist der unfinnigste aller der Irrthümer, aber leider der gefährlichste; denn auf ihn baut sich unser ganzes modernes Staatsleben mit seinem

Parlamentarismus und einem großen Theile seines Communal- und Verwaltungslebens auf.

Armer Schiller, der einst sagte:

„Einzelne Wenige zählen; die übrigen Alle sind blinde Rieten; ihr leeres Gewühl hüllet die Treffer nur ein.“

Was wäre aus Preußen—Deutschland geworden, wenn unser König Wilhelm nicht mit starker Hand, gegen die Majoritäten Preußens Heer stärkte, das Land aus dem deutschen Bunde zog und alle Gegner zu Boden warf?

Was würde jetzt aus unserem socialen Leben werden, wenn unser Herr und Kaiser nicht sein Betö eingeleigt und durch seine Botschaften dem Volke den Weg gewiesen hätte durch die Irrsale der modernen Gesetzgebung und hinweg über die Entkirchlichung und Entsittlichung unseres Volkes?

Ihm nach! — ist unser Weg.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern in Gastein nach dem Bade eine kurze Promenade und wohnten später dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei; der Ober-Hosprediger Dr. Kögel hielt die Predigt.

Der Prinz Wilhelm kam heute früh zur Theilnahme an dem Artillerie-Exerciren nach Berlin und kehrte Mittags wieder nach dem Marmor-Palais zurück.

Im Bestehen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hat sich in letzterer Zeit keine große Veränderung vollzogen. Der Kanzler fühlt sich matt und angegriffen; auch das Magenleiden dauert fort, so daß der Fürst bisher nicht in der Lage war, eine Badereise in nahe Aussicht zu nehmen. Nichtsdestoweniger ist weder vom

Reichskanzler, noch von den ihn behandelnden Ärzten die Reise nach Rissingen aufgegeben worden.

Der durch seine geistvollen Schriften in weiteren Kreisen bekannte Divisionspfarrer Dr. Kocholl hat einen Verein für christliche Volksbildung begründet. Die Zahl der Mitglieder des Vereins in Köln ist bald von 200 auf 3500 gestiegen. Eine große Zahl von schon bestehenden Vereinen, die eine ähnliche Tendenz verfolgen, lehnt sich an den christlichen Volksbildungsverein an; die Zahl der Mitglieder dieser Vereine beträgt an 6000. Gegen 140 sogenannten Agenten, den verschiedensten Ständen angehörig, arbeiten energisch im Verein mit dem Vorstand. In 30 Städten und Landgemeinden sind 130 öffentliche Volksreden gehalten worden; allenthalben betheiligten sich Leute aus den verschiedensten Ständen; gegen 90 Redner, nicht bloß Geistliche, sondern Laien, haben sich bereit erklärt, zum Volk zu sprechen. Dieser frühlich aufblühende Verein ist die Veranlassung geworden zur Herausgabe einer Monatschrift für christliche Volksbildung, deren Chefredaction ebenfalls Dr. Kocholl in Verbindung mit mehreren anderen Gelehrten, Schulmännern und Juristen übernommen hat. Selbst die „N. A. Z.“ sagt: „Wir wünschen diesen gewiß zeitgemäßen Bestrebungen jegliches Gedeihen. Das Programm dieser christlichen Volksbildungsvereine scheint (wir dächten hier ist von „scheinen“ nicht die Rede) uns ein richtiges zu sein, wenn deren Leiter öffentlich aussprechen: es handelt sich in der Gegenwart um neue Mittel und Wege, das alte Evangelium in die Massen des Volkes hineinzubringen; es gilt heute, dem Volke nachzugehen, ja mitten ins Volk hineinzutreten, um so die der Kirche Entfremdeten durch freie Formen der Beeinflussung wieder heranzuziehen; es gilt, christlich-patriotische Vorträge dem Volke zu halten, mit gemeinsamen Kräften Front zu machen gegen die antichristliche

## Mount Royal.

Roman von R. E. Braddon.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wäre Leonard dabei gewesen während Mr. Hamleigh's Besuch in Mount Royal, wie würden wohl diese beiden zu einander gestimmt haben? Wie Feuer und Wasser, wie Del und Essig, wie der Wolf und das Lamm, wie irgend welche zwei von Natur am feindlichsten gesinnte Wesen. Es war ein glücklicher Zufall, daß Leonard gerade jetzt nicht zu Haus war. Sie dachte noch darüber nach, als sie einschloß, mit jenem Gefühl drohenden Leides und Kummers, welches Leonard's Bild allzeit heraufbeschwor — eine unbestimmte, wesenlose Gefahr, welche irgendwo an dem unbetretenen Pfad ihres Lebens ihrer harpte — ein Löwe auf ihrem Lebenswege.

3. Capitel.

Tintagel, halb im Meere und halb zu Lande.

Es war am nächsten Morgen bei Niemand ein Gefühl der Sorge oder irgend welcher Befürchtung mehr vorhanden, als Christabel, Miß Bridgeman und Mr. Hamleigh nach dem ersten Frühstück in dem der jungen Dame besonders gehörenden Ponywagen zu einem Ausfluge für den Tag fortzufahren, von dem grenzenlos erregten Handie begleitet und mit einem Frühstückskorb versehen, welcher sie von dem Gasthose in Trevena unabhängig machen sollte und ihnen Gelegenheit gab, ihr Frühstück auf einer niedrigen Anhöhe einzunehmen, anstatt in dem behaglichen, profaischen Gastzimmer des

Birchshauses, wo sie wenigstens gegen Wind und Wetter geschützt waren. Sie hatten für diesen ersten Tag ungeheuer viel vor. In ihrem Eifer wollte Christabel alle ihre Sehenswürdigkeiten mit einem Male vorführen.

„Vor Allem müssen Sie natürlich Tintagel sehen,“ sagte sie; „Jedermann, der nach diesem Theile des Landes kommt, ist höchst begierig, König Arthurs Schloß zu sehen. Ich weiß von Leuten, die mitten in der Nacht dorthin aufgebrochen sind.“

„Und hast Du jemals welche unter ihnen gekannt, die nicht ein wenig von diesem überwältigenden Denkmale sagenhaften Königthums enttäuscht gewesen wären?“ fragte Miß Bridgeman mit ihrem allernüchternsten Ausdruck. „Sie erwarten so viel — Hallen, Thürme, Burgverließe, Kapellen — und finden nur Ueberreste von Mauern und die schwache Andeutung eines Begräbnisplatzes. König Arthur ist ein Name, durch welchen sich so viele Visionen beschwören lassen, und Tintagel gleicht dem Montblanc und den Pyramiden darin. Es kann nie so großartig sein, wie das Phantastiegebilde, welches sein Name hervorruft.“

„Zu meiner tiefen Schande muß ich gestehen, daß ich bisher sehr wenig an Tintagel gedacht habe,“ sagte Mr. Hamleigh. „Es ist bis jetzt kein wesentlicher Theil meines Daseins gewesen; meine Erwartungen sind daher weniger unvernünftig, als die der begeisterten Touristen. Ich verspreche Ihnen, von Ihren Ruinen ganz entzückt zu sein.“

„D, dann werden Sie sich nur vorstellen,“ sagte Christabel, „und das wäre abscheulich! Ich hätte es

lieber mit einem jener unausstehlichen Menschen zu thun, die sich enttäuscht umsehen und ausrufen: „Ist das Alles? und die ganz im Mittelpunkte von Arthur's Halle stehen und fragen: „Bitte, sagen Sie mir, wo ist Tintagel? wann kommen wir zu dem Schlosse?“ Nein, da lobe ich mir den Menschen, der das Großartige jener wilden Höhe auf den ersten Blick in sich aufnehmen, dessen Phantasie jene zerstörten Mauern wieder aufrichten, die Hallen mit Rittern in glänzenden Rüstungen und schönen Damen füllen — und Guinevere selbst, in weiße Seide gekleidet, mystisch und wunderbar vor sich auf dem Throne sitzend sehen kann!“

„Und mit Bancelot im Hintergrunde,“ sagte Mr. Hamleigh. „Ich glaube, je weniger wir von Guinevere, von der schlangengleichen Vivien, dem altersschwachen Merlin und dem zudringlichen Modred sprechen, desto besser wird es sein. Was müssen diese Leute von der Tafelrunde doch sämmtlich für eine gemeine Gesellschaft gewesen sein — es hat allerdings eines Zeitraumes von 1300 Jahren bedurft, um uns in den Stand zu setzen, sie zu bewundern.“

(Fortf. folgt.)

— Ein originelles Inserat finden wir im heutigen „Leipziger Tageblatt“: „Eine junge Frau, dem besseren, wohlhabenden Stande angehörig, gebildet, lebhaft und heiter, von tadellosem Rufe, deren Mann jedoch jeden Abend in die Kneipe geht, sucht Damen (Leidensgefährtnnen), um die Abende mit diesen zusammen gesellig zu verbringen.“

und antipatriotische Presse unserer Zeit; es gilt mit einem Worte, alle Mittel in Bewegung zu setzen, damit die öffentliche Meinung für das lebendige, praktische Christenthum zurückgewonnen werde! Wie wir zu dem Verein stehen, brauchen wir wohl nicht erst versichern.

— Infolge Kaiserlicher Bestimmung wird der deutsche Kronprinz in seiner Eigenschaft als General-Inspektor der 4. Armee-Inspektion, zu welcher bekanntlich auch das erste Armee-Corps zählt, noch vor Beginn der eigentlichen Kaisermanöver, während des Verlaufes der Vorexercitien zu Ende August Truppentheile des ersten Armee-Corps bei Frankfurt a. M. besichtigen.

— Der württembergische Kriegsminister, General-Lieutenant v. Wundt, ist in Tarasp gestorben. Mit ihm ist ein altes Original der schwäbischen Armee heimgegangen.

— Die „Fr.-Ztg.“ schreibt als Einleitung zu einer größeren Besprechung folgende, wahrhaft beherzigenswerthe Worte:

„Als unser jugendlich-stolzes Staatschiff mit vollen Segeln vor dem liberalen Winde dahin trieb, da war es nahe daran, an jene unwirthbaren Gestade verschlagen zu werden, wo der Samum wirthschaftlicher Willkür, jedes andere Culturelement austrocknend, das Völkerleben ertödtet und die Unbemittelten auf Geschlechter hinaus zu elenden Sclaven semitischer Lebensbegriffe macht. Damals — zu glücklicher Stunde — griff der Steuermann (Seine Majestät) energisch in das Steuer, und mit kräftiger Wendung entging das Schiff der drohenden Gefahr. Um dem Gange desselben für alle Zeit mehr Steiligkeit zu geben, nahm er, von hoher Eingebung geleitet, den schwersten, goldenen Ballast ein, und die Thronrede vom 17. November 1881 verkündete dem angstgebrückten Volke, daß ein edleres, festes Ziel gegeben sei für die weitere Fahrt des edelsten Schiffes, und daß es nicht mehr möglich sein werde, Ziel und Schwerpunkt zu verlieren in dem Kampfe der habenden Parteien.“

Alle guten Geister der Nation freuen sich jener Botschaft, sie ist ihnen ein unschätzbare Talisman mit weitauswirkenden Kräften, während die anderen noch heute wie gelähmt stehen vor diesem Worte, das eine That ist sonder Gleichen.

Dieses hehre Kaiserliche Wort enthält in Wahrheit die Lösung für alle Fragen, welche unsere gährende Zeit dem Staatsmanne stellt, es öffnet die Pforten für eine Reform des socialen Lebens, ehe die Revolution zum Sturm derselben vorschreitet; und sie bezeichnet als maßgebend für die erstrebte Reform ein großes, christliches Prinzip, eine sittliche Kraft, welche läuternd und erhehend dieselbe durchdringen und befruchten müsse, damit unser gefährdetes Culturleben vor dem Verfall bewahrt und zu jener Höhe gehoben werde, die allein unseres Volkes würdig ist.

Die Thronrede spricht zu den Vertretern des deutschen Volkes, spricht zu allen Corporationen und Parteien, am vernehmlichsten aber doch zu der christlichen Kirche, denn christlich soll die Reform sein, und wer anders könnte berufen sein, den Geist des Volkes zu veredelten christlichen Lebensanschauungen hinüber zu leiten, als die Kirche?“

#### Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Vorgang zwischen dem Abg. Dnody und dem Staatsanwalt bringt eine ungarische Zeitung die folgende Beschreibung:

„Staatsanwalt Szeiffert verlangt die Vorladung Géza v. Dnody's als Zeugen. Dnody faßt dies infolge der begleitenden Rede, die eine ausdrückliche Verdächtigung involvirt, als eine Beleidigung auf und sendet seine Zeugen, Baron Bartóczy und Dónyay, um Rechenschaft zu verlangen. Diese treffen Szeiffert auf der Gasse und verlangen eine Erklärung und Rechtfertigung seines Benehmens. Szeiffert beruft sich auf seine Stellung als Staatsanwalt.“

Dnody: Und mich schützt die Ehre und die Wahrheit. — Er fordert Szeiffert dann neuerdings auf, ihm Aufklärung zu geben, sonst sehe er sich genöthigt, eine solche Genugthuung zu nehmen, wie man sie Ehrabschneidern und Verleumdern gegenüber zu gebrauchen gewöhnt ist. Und dabei ließ er seinen Spazierstock vor Szeiffert's Ohren durch die Luft pfeifen.

Szeiffert suchte stotternd allerlei Ausflüchte; er erklärte seine Bereitwilligkeit, alle möglichen Aufklärungen zu geben. Man möge nur die Straße verlassen und kein Aufsehen machen.

Die Herren gingen sodann in den Gang des Comitathauses und dort bat Szeiffert flehentlich um Entschuldigung, indem er erklärte, es sei ihm gar nicht eingefallen, Dnody verletzten zu wollen.

Diese Scene hatte noch ein Nachspiel am Schlusse der Verhandlung. Szeiffert flüchtete sich nämlich unter die schützenden Fittige der Vertheidigung und brachte so die Affaire, statt sie privatim auszutragen, an die große Glocke.

Götvös stellte nämlich die Sache so vor, als wäre damit ein Attentat gegen den öffentlichen Ankläger verübt worden. Er forderte sofortige Erledigung seines Ersuchens.“

(Wir können über die Correctheit des Benehmens Dnody's von hier aus natürlich nicht urtheilen, da der Wortlaut nicht vorliegt. Jedenfalls hat sein Auftreten die Sache nicht gebessert.)

— Der Vertheidiger Götvös hat im Namen des Angeklagten Josef Scharf gestern bei dem Vicegespan Joltan das Gesuch eingereicht, daß Moriz Scharf der elterlichen Disposition zurückgegeben und bei seinem Oheim Scharf untergebracht werde. (Das möchte man dem armen Jungen kaum wünschen.)

#### Frankreich.

[Nette Discipulin.] Der General Desrandé bestrafte den Capellmeister des 63. Linien-Regiments, welcher in einem Concert am Nationalfest die Marschmollaise hatte spielen lassen, mit 14 Tagen Arrest. Der Kriegsminister befahl dagegen, den General Desrandé disciplinär zu bestrafen, wenn sich derselbe einen Mißbrauch habe zu Schulden kommen lassen.

— Die von der letzten Post gebrachten Nachrichten aus Tonkin melden nichts Neues. Die von Europa abgeordneten Verstärkungen waren noch nicht angekommen. Die Lage hatte sich aber durch die Ankunft von Truppen aus Saigon ein wenig gebessert.

— Frankreichs Wohlstand geht reißend bergab. Die Einfuhr ist um 50 Millionen Mark gestiegen, dagegen hat die Ausfuhr um 25 Millionen sich verringert.

#### England.

Bis zu welchem Grade augenblicklich die Spannung zwischen Frankreich und England geblieben ist, erhellt auch aus folgender, überaus charakteristischer Aeußerung eines angesehenen französischen Blattes: „Wir verabscheuen die Deutschen, das ist natürlich, denn sie haben uns besiegt; aber wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir bekennen, daß sie sich 1870 nur ihrer Haut gewehrt haben; der Erb- und Nationalfeind, der Feind, den wir überall vor uns finden, der uns unaufhörlich an's Leben geht, mit dem kein Friede, nicht einmal ein Waffenstillstand geschlossen werden kann, dieser Feind ist England.“ Und in London erklärte andererseits dieser Tage ein Franzose, der unter der Anklage der Trunksucht vor den City-Polizeirichter gestellt wurde: „Ich habe Nichts verschuldet und Sie verfolgen mich nur, weil ich ein Franzose bin und Sie gegenwärtig gegen alles Französische wüthend sind.“

— Englische Nachrichten beharren dabei, daß die Zahl der Todesfälle in den officiellen Berichten viel zu niedrig angegeben würden. In den 24 Stunden vom Freitag zum Sonnabend seien fast 600 Personen in Kairo an der Cholera gestorben. Die Kopfslosigkeit der Regierung ginge über alle Begriffe und es kämen die haarsträubendsten Nachlässigkeiten vor.

#### Niederlande.

Das Niederländische Königspaar weilt gegenwärtig im Bade Pyrmont, nachdem es in Spa eine Begegnung mit dem Belgischen Königspaar gehabt hat.

#### Spanien.

Die Reise des Königs von Spanien nach Deutschland scheint nunmehr beschlossene Sache zu sein.

#### Monaco.

Hier darf bekanntlich der Spielteufel noch seine Opfer mit obrigkeitlicher Erlaubniß nach Wohlgefallen scheeren. Der Staat hatte davon in früherer Zeit eine Einnahme von etwa 40 Millionen Mark jährlich. Infolge verschiedener Umstände soll dieselbe seit 2 Jahren auf 20 Millionen Mark herabgesunken sein. Wie viel Jammer, Thränen und Verzweiflung in dieser Summe zusammengedrängt sein mögen, läßt sich denken. Die vielen Selbstmorde, die dort und in nächster Nähe vorkommen, bezeugen es zur Genüge, wie viel Elend dieses unselige Spiel über zahllose Familien schon gebracht hat. Eine in Nizza erscheinende Zeitung: „La Colonie Etrangère“ schreibt kürzlich darüber Folgendes: „Hier in Nizza legte sich dieser Tage ein Engländer auf die Schienen und ließ sich den Kopf vom Rumpfe trennen; ein Russe schoß sich durch das Gehirn; ein junger Herr aus Bayern schoß sich mit einem Revolver zwei Kugeln durch die Schläfe; ein Pole erschoss sich mitten in einem der Spiel-Salons in Monte Carlo; in Nizza erschoss sich ein vornehm gekleideter Herr im Hôtel des Empereurs; in Cannes vergiftete sich ein Kaufmann im Hôtel de la Gare; ein Oesterreicher aus vornehmer Familie erschoss sich in einem Gebüsch in Ségurance

bei Nizza; ein Jurist stürzte sich von der Spitze des Felsens Rauba Capen bei Nizza in die See; ein deutscher Officier schoß sich eine Kugel durch das Ohr in das Gehirn; ein Holländer vergiftete sich; ein holländischer adeliger Herr erschoss sich im Garten seiner Villa in Monaco; und eine Wittve von 55 Jahren vergiftete sich hier in Nizza im Hôtel des deux-mondes; sie hatte vorher ihre letzten Juwelen verkauft und wollte ihre Verluste in Monaco wieder einbringen. Ein Deutscher erschoss sich auf einer Bank, nur wenige Schritte vom Casino; ein Engländer hängte sich an der Pontstraße auf; ein Herr erschoss sich vor dem Café von Paris, dicht beim Casino; und ein junger Russe erschoss sich unter der Thür des Casinos.“ — Dieses die trockene Liste der Selbstmorde in letzter Zeit! In ihrer Nummer vom 10. Juni d. J. berichtet die englische „Times“ Näheres von einem jungen Deutschen aus guter Familie, der sich am Donnerstag vorher beim Ausgang aus den Spiel-Salons erschossen hatte und ebenso von einem jungen Engländer, gleichfalls aus guter Familie, dessen Vater im englischen Oberhaus einen hohen Posten einnimmt; derselbe erzählte dem Berichterstatter, er habe sein ganzes Vermögen beim Spiel verloren, sei jetzt ein armer Bettler und sehe nur noch im Selbstmord ein Mittel vor sich, um dem Elend und der Schande zu entgehen! Der Berichterstatter hatte eine Liste von 50 — sage fünfzig — Selbstmorden vor sich, die allesamt infolge von Spielverlusten in Monaco verübt worden waren!

#### Afrika.

Im Sudan befindet sich der Mahdi (falsche Prophet) noch an der Spitze von 4000—5000 Mann in El Obeid. Er soll die Schwärtern und Geistlichen der österreichischen katholischen Mission in Khartum, welche von ihm zu Gefangenen gemacht wurden, gut behandeln, weist aber das für ihre Befreiung wiederholte angebotene hohe Lösegeld zurück, weil er fürchtet, durch die Annahme desselben das Vertrauen seiner Anhänger zu verlieren.

— In Marokko soll der Sklavenhandel wieder einmal in voller Blüthe stehen.

#### Zululand.

Ueber Ketschwayo und seine Anhänger sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Alle Berichte aus dem Zululande stimmen aber darin überein, daß beständig viel Blut vergossen wird und daß eine allgemeine Anarchie herrscht.

#### China.

Im südlichen China hat eine große Christenmordelei stattgefunden. — Ein junger, französischer Priester und einige eingeborene Christenfamilien sind ein Opfer des heidnischen Fanatismus geworden. Eine Bande von 200 Heiden durchzog in 5 bis 6 Marschtagen die ganze Gegend und mordete alle Christen, die in ihre Hände fielen und zerstörte deren Eigenthum.

#### Provinzielles.

Breslau. Dem Vaterländischen Frauen-Verein hat die Direction der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft einen Betrag von 1500 Mark zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien überwiesen. — Zwischen Brieg und Ohlau soll eine neue Haltestelle für den Personenverkehr auf dem Terrain des Dorfes Haydau eingerichtet werden. — Das letzte Hochwasser hat die Brücke über die Neiße bei Löwen, welche bereits aus dem Jahre 1822 herkommt, so übel zugerichtet, daß ein Neubau wird erfolgen müssen.

Liegnitz. Wie man von allen Seiten hört, ist das gegenwärtige Jahr für Zimter ein ganz ausgezeichnetes. Allerdings haben die Folgen des vergangenen Jahres die Bienenstöcke fast zur Hälfte hingerafft, die diesjährige günstige Witterung aber hat viel wieder gut gemacht; die Bienen hatten ausgezeichnete Weide, sammelten viel Honig, setzten reichliche Brut an und lieferten in Folge dessen ausgezeichnete Schwärme, die den Verlust wieder deckten. Die augenblickliche Witterung paßt allerdings nicht zur Honigtracht, wenn aber noch acht gute Tage kommen, könnte die Lindenblüthezeit noch ausgenützt und die Zimter für das vergangene, über alle Maßen schlechte Jahr entschädigt werden. (Liegn. Anz.)

Görlitz. Folgende Personal-Veränderungen bei unserer Garnison sind hier eingetroffen: Oberst-Lieut. von Winterfeld vom 1. Schlesienschen Jäger-Bataillon Nr. 5 wurde zum 4. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 51 in Brieg versetzt und Freiherr von la Roche vom Garde-Schützen-Bataillon wurde zum Kommandeur des 1. Schlesienschen Jäger-Bataillons Nr. 5 ernannt. Graf Blücher wurde auf ein Jahr à la suite des 1. Schlesienschen Jäger-Bataillons Nr. 5 beurlaubt und Lieutenant v. Blücher vom 2. Schlesienschen Jäger-Bat. Nr. 6 wurde unter Ernennung zum Premier-Lieut. zum 1. Schlesienschen Jäger-Bataillon Nr. 5 versetzt.

Görlitz. Auf dem Wege durch die Leichen ging gestern eine ältere Dame, welche von einigen Straßenhunden in der lästigsten Weise verfolgt, mit Schimpfnamen belegt und geißelt wurde. In energischem Tone remonstrirte die Dame gegen ein derartiges Verhalten der Knaben; doch diese Zurechtweisung hatte erst ihren Hohn herausgefordert und frecher wie früher fröhnten sie ihren Angriffen. Dies hatte ein in der Nähe befindlicher Dienstknecht längere Zeit beobachtet, er brach plötzlich hinter einem Zaune hervor und bearbeitete das Lasterkomplott mit einer Peitsche derartig, daß diese nach allen Himmelsrichtungen zerflogen.

Schweidnitz. Die Strafkammer verurtheilte den Gelbgießerlehrling, welcher am zweiten Osterfeiertage zu Reichenbach einen Handlungslehrling mit einem schweren Hammer zu Boden geschlagen hatte, um ihn zu berauben, zu einer sechsjährigen Gefängnißstrafe. Nur dem Umstande, daß er erst nach der That das 18. Lebensjahr erreichte, verdankt der Verbrecher die verhältnißmäßig geringe Strafe.

Schweidnitz. Aus Tunkendorf wird von einem sehr merkwürdigen Blitzstrahl Folgendes berichtet: Der Blitz traf das massive Wohngebäude der Wittfrau Winkler in Tunkendorf, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz fuhr durch das Dach und den Bodenraum in die eine Treppe hoch gelegene Schlafstube, in welcher die Familie, bestehend aus Frau und zwei Kindern, Abends lesend an einem Tische saß. Der Blitz traf hier zunächst die Uhr, riß deren Gewichte los und beschädigte dann den daneben sitzenden zwölfjährigen Knaben in erheblicher Weise. An beiden Händen und an einem Beine erlitt der Knabe schwere Brandwunden, sodas ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Buch, in welchem der Knabe las, wurde ganz zerrissen. Das andere Kind erhielt leichte Verletzungen am Rücken. Ein rundes Loch, von der Größe eines Markstückes, kennzeichnet an der Decke die Stelle, an welcher der Blitz eindrang. Von hier fuhr derselbe in die darunter gelegene Stube, zertrümmerte daselbst die Uhr, sprang dann in den Ofen und gelangte aus diesem wahrscheinlich durch den Schornstein in's Freie. Da zu derselben Zeit das etwa 50 Schritte entfernte Stallgebäude des Gutsbesizers Schubert von einem Blitzstrahl getroffen wurde, vermuthet man, daß, da nur ein Schlag gehört wurde, der Blitz dahin übersprungen sei. Hier fuhr derselbe in den Kuhstall und riß aus einem Pfeiler ein Stück heraus, ohne sonst Schaden anzurichten.

Freiburg. Seit Ende des vorigen Monats sind hier drei Blattern- und zwei Typhus-Erkrankungsfälle amtlich gemeldet worden. Die Patienten wurden einer Revision durch den Königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Schlegel aus Schweidnitz, unterworfen, desgleichen ihre Wohnungen in Bezug auf die Ausföhrung der vorgeschriebenen Desinfectionsmaßregeln.

Bunzlau. Am 16. d. M. erschöpfte sich der Tafelglasmacher Wilhelm Zeiß, welcher in der Amalienhütte arbeitete, in seinem Bette. Derselbe war seit kurzer Zeit krank; welches Motiv ihn zu diesem verhängnißvollen Schritte getrieben, wird erst eine nähere Untersuchung ergeben.

Salzbrunn. Unsere amtliche Kurliste zählt an Kurgästen und deren Begleitung 2521 Personen; gemeldeter Fremdenverkehr 1739 Personen, ergibt eine Gesamtsumme von 4260 Personen.

### Locales.

Wir brachten gestern einen Auszug aus der „Volkszeitung“; heute sind wir im Stande, noch stärkeren semitischen „Tobak“ aufzuweisen, der uns zu rauchen angeboten wird. Da lebt in Berlin nämlich ein Herr, Namens Elifanter, welcher glaubt, daß Rothschild

ein Halbgott sei, der mit seinen, uns Christen abgeschwindelten Millionen — ähnlich drückt sich Herr E. etwa aus — einfach im Stande sei, die ganze Untersuchung in Ezzlar zu Boden zu schmettern. In dem offenen Briefe des Verfassers (erschienen Berlin W., Frobenstraße 28, I., im Selbstverlage) heißt es u. A.: „Die Antisemiten sind factisch Kinder der Hölle, welche „Haß und Zwietracht“ heißt, — und ein Verein solcher Geschöpfe ist eine Beleidigung, eine Verhöhnung, eine Verspottung des allwaltenden, allgütigen und allgerechten Gottes, eine Versündigung an allen Lehren der Nächstenliebe, der Humanität und des gesunden Menschenverstandes — und ein offener Verstoß gegen die deutsche Reichsverfassung, das deutsche Strafgesetzbuch und deutschen, ehrlichen und gemüthsreichen Volkscharakter.“ — (Da haben wir unser Fett weg! Vom Standpunkt irdischer Praxis läßt sich Nichts dagegen sagen, wenn Herr Elifanter dem großen Baron weiter zuruft): „Die Herren in Pest müssen auf Sie hören, damit ihnen die Pumpstation nicht versiege, welche Sie beherrschen. Jeder Credit muß causa honoris Ihrerseits den Ungarn abgeschnitten werden, so lange der Esther Solymossische Fall nicht aus der Welt geschafft ist und die eingekerkerten Glaubensgenossen mit angemessener Entschädigung entlassen sind.“ — Es ist hübsch von Herrn Elifanter, daß er die „angemessene Entschädigung“ nicht vergessen hat. Höchst amüßant ist aber, daß Rothschild die Ungarn mit demselben Gelde tödelt, das er ihnen vor kurzem erst abgezapft hat in der bekannten Goldrente.

\*\* [Gewerbe-Ausstellung.] Am Sonntag Nachmittag hatten sich in Folge einer Einladung des Vorstandes die Mitglieder des Ausstellungskomites sowie die Gruppenvorstände zu einer Besprechung in der Ausstellungs-Restaurations-Veranstaltung versammelt. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Linke, mit der Erstattung des Berichtes über die Angelegenheiten der Ausstellung eröffnet. Aus demselben entnehmen wir, daß die hiesige Postdirection sich erbötig gezeigt hat, in der Ausstellung einen Briefkasten anzubringen, welcher täglich vier- bis fünf Mal geleert wird. Das Abkommen mit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr behufs des Sicherheitsdienstes in der Ausstellung ist dahin getroffen worden, daß eine permanente Feuerwache stationirt wird, welche Tag und Nacht aus fünf Mann besteht. Dieselben dienen auch zur Unterstützung des Aufsichtspersonals. Mit dem Vorstand der Feuerwehr ist eine Entschädigung von 800 Mk. für die Mäheleistungen während der ganzen Dauer der Ausstellung vereinbart worden. Die Beleuchtung der Ausstellung ist von der hiesigen Gasanstalt übernommen worden und werden die Preise wie üblich berechnet. Das verwendete Material an Röhren etc. giebt die Anstalt leihweise zur Benutzung. Von dem Ertrage der Lotterie hat der Herr Oberpräsident drei Viertel zum Ankauf von Gewinnen bestimmt, so daß das Gewinnverhältniß ein äußerst günstiges für die Spieler ist. Die Vorlage des Abkommens mit der Feuerwehr wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende brachte hierauf die Platzordnung zum Vortrag, welche bei einzelnen Paragraphen kleine Abänderungen erlitt. Dieselbe lautet:

§ 1. Die Ausstellung ist für die Besucher von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet.

§ 2. Die Restaurationen und deren Vorräume sind bis 11 Uhr geöffnet; um 12 Uhr muß jedoch der Schluß erfolgt sein.

§ 3. Das den Besuchern gehörige Gepäck muß von denselben in der Garderobe zur Aufbewahrung abgegeben werden und sind hierfür pro Stück 10 Pf. zu entrichten.

§ 4. Das Berühren der Ausstellungsgegenstände ist nicht gestattet.

§ 5. Jeder Besucher haftet für die von ihm verursachten Beschädigungen.

§ 6. Das Tabakrauchen ist untersagt und nur in den Restaurationen und auf deren Vorplätzen gestattet.

§ 7. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

§ 8. Den Weisungen des Aufsichtspersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 9. Beschwerden, sowie Mittheilungen über verlorene und gefundene Gegenstände nimmt das Bureau entgegen.

§ 10. Der Eintrittspreis beträgt am Eröffnungstage 1 Mk., Abends von 6 Uhr ab 50 Pf.; die übrigen Tage — mit Ausnahme des Freitags — von Vormittags 8 bis 10 Uhr 60 Pf., von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends 40 Pf. und von Abends 6 Uhr ab 20 Pf., sofern nicht ein Anderes bekannt gemacht wird. Für Freitag ist der Eintrittspreis auf 75 Pf. und Abends auf 30 Pf. normirt. Der Ausschuß besitzt die Ermächtigung, den Eintrittspreis für die Abende (bei Concerten etc.) zu erhöhen.

§ 11. Die Gültigkeit der Billets erlischt mit dem Austritt aus der Ausstellung.

§ 12. Passe-partouts werden zum Preise von 4 Mk. ausgegeben und haben für die ganze Dauer der Ausstellung, excl. des Eröffnungstages, Gültigkeit. Der Preis einer permanenten Eintrittskarte für Familienmitglieder der Passe-partout-Besitzer beträgt 2 Mk. Gleiches Recht haben die Aussteller für ihre Familien. Jedem Aussteller, bezw. jedem ausstellenden Geschäftswird nur eine Eintrittskarte unentgeltlich verleiht, ob die Besitzer von Passe-partouts und Freikartenzettel ihre Namen eigenhändig auf die Karte und eine Liste zu verzeichnen und sind nur die Uebot fordern zum Gebrauch befugt. Für Gehilfen etc. w. d. h. der Arbeiterkarten ausgegeben. Nach Schluß der Ausstellung, fand noch eine Besprechung der Gruppenvorstände statt. Wie der Vorsitzende mittheilte, wird voraussichtlich der Herr Oberpräsident, Wirkl. Geh. Rath von Seydewitz, an der Eröffnungsfestlichkeit, welche nächsten Sonntag, Mittags 12 1/2 Uhr stattfindet, theilnehmen.

\*\* [Nachfeier zum Kriegerfest.] Gestern Abend wurde im Anschluß an ein Freiconcert der Stadt-Capelle auf dem Platze am neuen Schießhause durch den hiesigen Militär- und Kriegerverein ein Feuerwerk abgebrannt, was bereits am Sonntag gesehen sollte, jedoch durch den heftigen Regen verhindert wurde. Der Platz war von einer bedeutenden Menschenmenge belebt, welche das Aufsteigen der Raketen etc. mit Jubel begrüßte. Der große Zudrang des Publikums dürfte auch die Bodenbesitzer für den so schnell durch den Regen beendigten Sonntag entschädigt haben, da erst nach 12 Uhr auf dem Platze vollständige Ruhe eintrat.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Freim. Ilse von Stein-Rochberg mit Dotho Freiherr von Bömeburg-Lengsfeld. Fräulein Elise Kobrecht mit Herrn Georg Schulz, Schloß Messersdorf.

Vermählt: Premier-Lieutenant Liebich mit Mini geb. Galles, Berlin. Premier-Lieutenant von Arnim mit Ella geb. von Heyden, Groß-Below.

Geburt: Sohn: Generalmajor von Sahnke, Potsdam. Oberlehrer Dück, Schulpforta. Prediger Idaler, Schmölle. Pastor Klitz, Trantow. Tochter: Freiherrin Raiz von Frentz, Koblenz. C. Menshausen, Cassel.

Gestorben: Landgerichtsrath Streethorst, Berlin. Oberprediger Bollmann, Schönebeck. Generalleutnant von Voos, Commandant von Mainz. Pastor Labude, Pölsjen.

Für die durch Wasserschaden Verunglückten des Hirschberger Kreises gingen ferner ein:

Durch Herrn Gustav Zenker (von H. S. 3, R. P. 3, G. J. 3, G. U. 3 Mk., sämtlich Schreibhauer) aus Elberfeld 12 Mk.

Die Expedition der „Post a. d. R.“

## Allgemeiner Anzeiger.

**Annoncen** für den in großer Auflage erscheinenden **Catalog der Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg und Umgegend** werden bis spätestens **Donnerstag Mittag, den 26. d. Mts.**, in der Buchhandlung von Aug. Heilig und in der Redaction des „Vote a. d. Riesengeb.“ entgegengenommen. Auf Annoncen der Aussteller wird im Text des Catalogs besonders hingewiesen.

Preis pro 1/4 Seite 10 Mark, pro 1/2 Seite 5 1/2 Mark, pro 1/4 Seite 3 Mark.

### Der geschäftsführende Ausschuß.

**Cigarrenspitzen (für Pfeifenraucher)**, 2687

vom hiesigen Pestalozzi-Verein gesammelt, so weit der Vorrath reicht, empfiehlt **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

### Das Hartobst

des Dom. Niemiß-Kauffung soll künftigen Donnerstag den 26ten Juli, früh 10 Uhr, dortselbst verkauft werden. 3394

### Obstverpachtung.

Dienstag den 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr, soll hier vom hiesigen Dominium sämtliches Obst in Aalen und außerhalb gelegenen Gärten meistbietend verpachtet werden. Pächter wollen sich melden beim hiesigen herrschaftlichen Gärtner. 3403

Lieshartmannsdorf bei Schönau.

Die Gartenverwaltung.

Am 24. Juli, früh 7 Uhr, rief der Herr über Leben und Tod plötzlich aus diesem Leben die Todtengräber-Frau

**Johanne Christiane Wendrich,**

geb. Zeist in Reibnitz,

im Alter von 62 Jahren 2 Monaten, allezeit treu und wohl bewährt in ihrem Beruf. 3414

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerbigung:

Sonntag 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr.

Heute wurde meine geliebte Frau,  
**Hedwig**, geb. von Jagow-Rühstaedt,  
 unter Gottes gnädigem Beistand von  
 Zwillingen, einem Mädchen und einem  
 Knaben, leicht und glücklich ent-  
 bunden.

3407

Buchwald, den 23. Juli 1883.

Frhr. von Rotenhan.

**Seltener Gelegenheitskauf!**

Sämmtliche

**Woll- und Waschstoffe,**

sowie die noch vorhandenen Bestände in

**Confection**

werden — um Platz für die einzutreffenden Neuheiten zu gewinnen —  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

**Carl Henning.**

3406

**Wiener Meerscham-  
 und Weichsel-Cigarrenspitzen,**

enorme Auswahl, billige Preise,

2685

bei

**Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.**

Am 23. d. Mts., gegen Abend 1/8 Uhr, verschied nach  
 längeren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten,  
 unsere liebe Nichte und Pflegetochter

**Ida Bocksch**

ben  
 ven  
 mals  
 man (Se  
 und mit kr  
 der drohen  
 selben für alle  
 von hoher G  
 denen

jugendlichen Alter von nahe 15 Jahren. Dies zeigen  
 trübt, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an

der Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Baumeister

**Bocksch** und Frau.

Hermisdorf u. A., den 24. Juli 1883.

3413

Beerbigung: Freitag den 27., Vormittags 9 Uhr.

**Moselweine.**

1881<sup>er</sup> **Bremmer**  
 1880<sup>er</sup> **Burger**  
 1880<sup>er</sup> **Graacher**

pro Fl.		Bei Entnahme von	
incl. Glas		50 Fl.	100 Fl.
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
—	80	—	75
1	—	—	95
1	10	1	05

in Gebinden à ca. 1000, 600, 500, 300 und 140 Liter noch vortheilhafter  
 empfiehlt als angenehme, gutbekömmliche Tischweine

**H. Schultz-Völcker's Wein-Grosshandlung.**

**Gesundheits-Cigarren,**

Bremer Fabrikat, 5 Pf., 6 Pf., 7 1/2 Pf., 9 Pf., 10 Pf. und 12 Pf. pr. Stück, besonders für  
 Leidende zu empfehlen, nur bei

2691

**Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.**

**Eisenbahn-Directionsbezirk  
 Berlin.**

Die zur Herstellung eines neuen Bohlen-  
 belages auf der Quetsbrücke bei Lauba u  
 erforderlichen Arbeiten und Lieferungen  
 sollen verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis  
 zum Eröffnungstermine, **Dienstag den  
 31. Juli, Vormittags 11 Uhr**, bei der  
 unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen  
 daselbst zur Einsicht aus und werden For-  
 mulare zu den Preisofferten nebst speciellen  
 Bedingungen gegen Erstattung der Schreib-  
 gebühren mit 50 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 22. Juli 1883. 3401  
 Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

**Wohnungsveränderung.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
 daß ich meine Wohnung vom Hotel „drei Berge“  
 nach **Salzgasse Nr. 2** verlegt habe. Empfehle  
 mich nach wie vor zur Anfertigung sämtlicher  
**Damen-Garderobe** und bitte um geneigten  
 Zuspruch.

3402

verw. **Hedwig Fellmann,**  
 Salzgasse Nr. 2 u. Schulstraßenecke.

**Ein Holz-mangelwerk**

ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu ver-  
 kaufen, jetzt noch im Betriebe. Zu besichtigen  
**Neue Mühle in Warmbrunn.**

3404

**Isländ. Matjesheringe**

und  
**nene schott. Vollheringe**  
 empfiehlt  
**G. Noerdlinger.**

Ebenso  
 ruffische und amerikanische  
 Cigarretten!

**Cigarretten**

von Laferme in Dresden,  
 = J. Przedewski in Breslau,  
 = Gebr. Hoffmann  
 = Werner Alexander Müller  
 in Dresden,

Montagen-Cigarretten.  
 Bremer

große Auswahl, nur courante Sorten zu Fabrikpreisen,  
 Wiederverkäufern Rabatt!

ferner Cigarretten-Papier, Cigarretten-Spizen,  
 Cigarren-Cigarretten

billigst bei

2692

**Edmund Baerwaldt**  
 in Hirschberg i. Schl.

**Barinas-Blätter, Pfund 2 Mark,**

**Ermeler'sche Rauchtabelle,**

**Holländische Rauchtabelle**

von Fr. Rotmann in  
 Burgsteinfurt,

2688

alleiniges Lager bei

**Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

**Einen Posten Leinwandrester habe  
 wieder billig abzugeben.**

3409

**Heinrich Thiemann,**

Leinen-Waaren-Fabrikations-Geschäft.

**Socio Tacito,**

eine schöne Savanna-Cigarre, à 120 Mk. pro Mille,  
 empfiehlt 2689 **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

**Wilhelma Trabucos-Cigarren,**

mild und angenehm, 6 Stück 25 Pf.,  
 empfiehlt **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

2686

**Toilette-Abfall-Seife,**

per Pfund 60 Pf.,  
**Glycerin-Transp.-Seife,**  
 per Pfund 70 Pf.,  
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt 3360  
**E. Wecker's Seifen-Niederlage,**  
 Markt, Butterlaube 30.

**Als Portier**

suche ich zum 15. August für die hiesige Anstalt  
 einen unverheirateten, durchaus nüchternen und  
 ehrlichen Mann, der möglichst Soldat gewesen  
 ist und auch bei Tisch bedienen kann. Nur  
 Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich  
 persönlich vorstellen. 3319  
 Rahn bei Hirschberg i. Schl.

**Dr. Pfeiffer.**

Eine alleinlebende, noch rüstige Frau sucht  
 — auf einige Stunden täglich — Beschäftigung  
 resp. Bedienung bei einer Herrschaft hier. Näheres  
 Stonsdorferstr. 4, im Nebengebäude.

**Bahnhofstr. Nr. 34**

zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen:  
 Die erste Etage von 7 Stuben, Salon  
 und allem Zubehör, auch Gartenbenutzung.  
 Näheres Bahnhofstr. 30, 1. Etage.

**Ein Laden nebst Stube**

ist sofort billig zu vermieten 3372  
**Bahnhofstraße 17.**

**Mohaupt's Etablissement.**

Heute, Mittwoch:  
**Militair-  
 Abschieds-Concert**

ausgeführt vom  
 gesammten Trompeter-Corps des Westpreuß.  
 Mannen-Regts., unter Leitung des Stabs-  
 trompeters Herrn **Haase.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Theater in Warmbrunn.**

Donnerstag den 26.: **Graf Waldemar.**  
 Schauspiel von Gustav Freytag. (Erlaube  
 mir auf dieses vorzügliche Stück ganz besonders  
 aufmerksam zu machen.) Freitag den 27.:  
**Alles um eine Mark.** Große Posse mit Gesang.  
 Montag den 30.: **Extra-Vorstellung** für  
 Groß und Klein: **Galkojen des Glücks.**  
 Anfang 5 Uhr. Kleine Preise. 3408

**Missionsgottesdienst**

am 30. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in  
 der Gnadenkirche zu Hirschberg. Pred-  
 igt: Herr Missionsdirector **Dr. Wange-  
 mann** aus Berlin. Nach dem Gottesdienst  
 Collecte zum Besten der Heidenmission.  
 Alle Freunde der Missionsache von hier und  
 auswärts sind herzlich eingeladen. 3370